

Werbung

Sport > Kommentar > Doppelbürger nicht mehr fördern? Es ist eine Schnapsidee



Die Doppelbürger-Affäre hat Spuren hinterlassen: Soll es in der Nazi zukünftig keine Doppelbürger mehr geben? bild: keystone

Doppelbürger nicht mehr fördern? Was für eine Schnapsidee

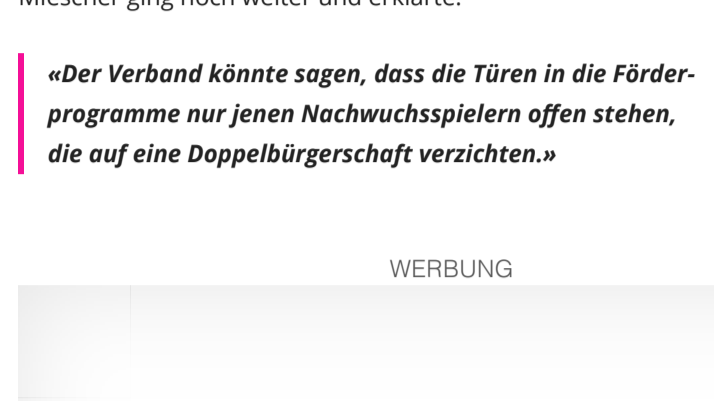
Der Generalsekretär des Schweizerischen Fussballverbundes (SFV), hat in einem Interview geäußert, dass man Probleme schaffe, in dem man die Mehrfachnationalität ermögliche. Doppelbürger deshalb nicht mehr zu fördern, ist eine Schnapsidee.

9.06.07.2018, 12:25 > 06.07.2018, 16:54

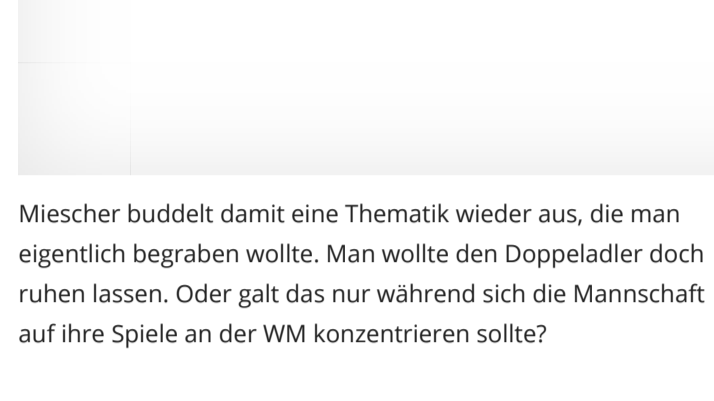
Sandro Zappella Folgen

Während aus dem Kreis der Nationalmannschaft immer wieder betont wurde, dass die «Doppelbürger-Affäre» intern für keine Diskussionen sorgte, erachtete SFV-Generalsekretär Alex Miescher gestern in einem Interview mit der NZZ, «dass die Vorfälle gezeigt haben, dass es eine Problematik gibt.» Man schaffe Probleme, in dem man die Mehrfachnationalität ermögliche. Nicht nur auf den Fussball bezogen.

Alles zum Interview mit Alex Miescher:



Miescher ging noch weiter und erklärte: «Der Verband könnte sagen, dass die Türen in die Förderprogramme nur jenen Nachwuchspielern offen stehen, die auf eine Doppelbürgerschaft verzichten.»



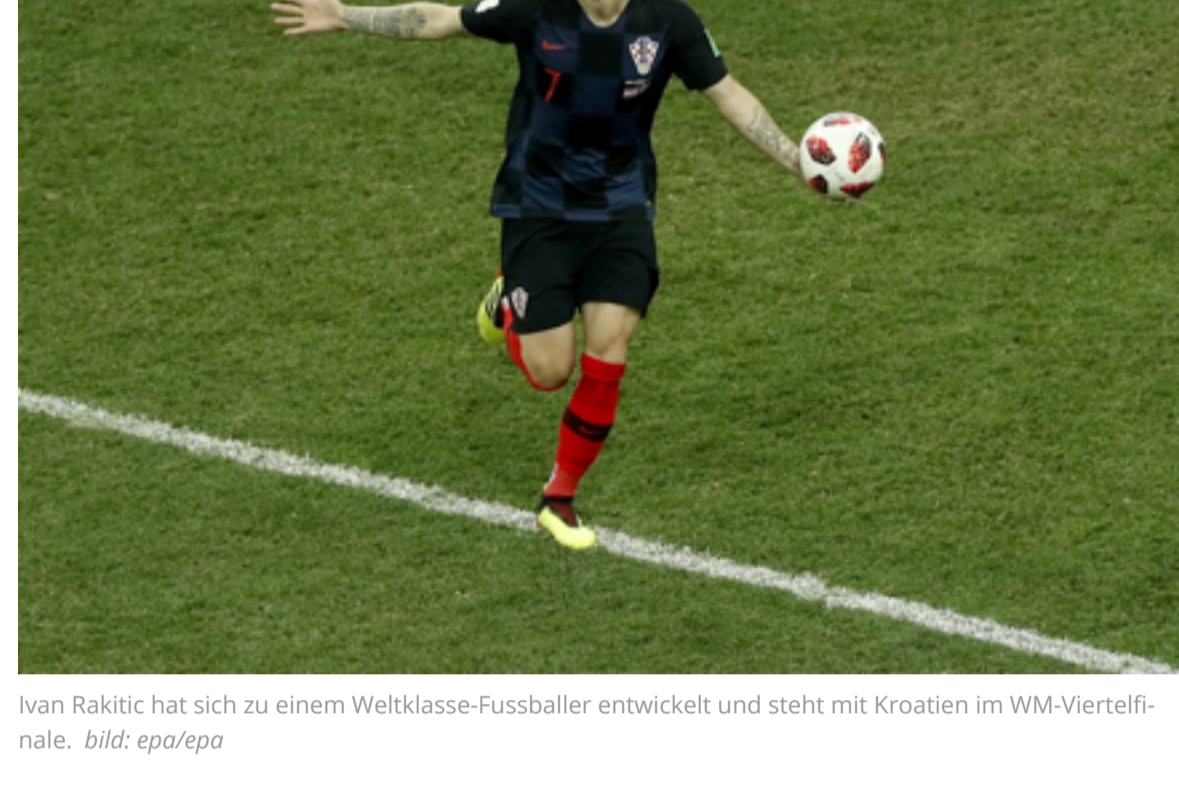
Miescher kündigt damit eine Thematik wieder aus, die man eigentlich begraben wollte. Man wolle den Doppelbürger doch ruhen lassen. Oder gäbe das nur während sich die Mannschaft auf ihre Spiele an der WM konzentrieren sollte?

Jetzt, da die Schweiz unruhiglich ausgeschieden ist, darf der Doppelbürger seinen Kopf offenbar wieder als Grund für das Scheitern hinhalten. Xhaka und Shaqris Identifikation mit ihrer zweiten Heimat hat den Fussballverband – oder zumindest den Generalsekretär – so sehr gestört, dass jetzt in Erwägung gezogen wird, Doppelbürger gar nicht mehr auszubilden. Im Schweizer Fussball soll zukünftig nur noch gefördert werden, wer sich 100 Prozent für die Schweiz entscheidet und damit gebunden werden kann. Für Mehrfachnationalitäten gibt es keinen Platz.



Auf Xhakan Shaqris Schuhen sind sowohl die Schweizer als auch die kosovarische Flagge abgebildet. bild: keystone

Tatsächlich steckt der Schweizer Fussballverband viel Geld in die Ausbildung von Nachwuchstalenten. Mit Trainern, Staff, Trainingslagern, Infrastruktur et cetera. Doch für diese Investitionen wurde der Verband auch immer wieder belohnt. So mit den Endrunden-Teilnahmen 2004, 2006, 2008, 2010, 2014, 2016 und 2018. Ohne die zahlreichen Doppelbürger wären diese grossen Turniere kaum möglich gewesen. Ohne sie wäre die Schweiz nicht konkurrenzfähig.

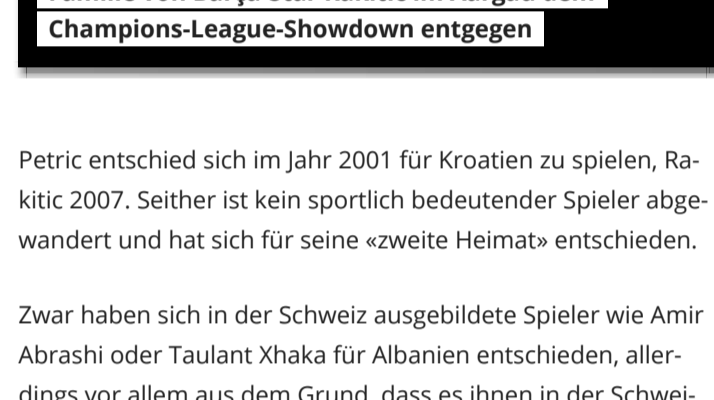


Ivan Rakitic hat sich zu einem Weltklasse-Fussballer entwickelt und steht mit Kroatien im WM-Viertelfinale. bild: epa/epa

Wie polemisiert die Debatte ist, zeigt ein Blick auf die Fakten. Denn die Angst, dass sich gut ausgebildete Spieler für andere Länder entscheiden, ist unbegründet.

Von sportlicher Relevanz waren bloss die Entscheidungen von Mladen Petric und vor allem Ivan Rakitic, bei dem es der SFV damals allerdings verschämpt hatte, ihn für die Schweiz zu gewinnen. «Wenn du Lust hast, dann komm, aber es wird schwierig», hiess es damals aus dem Schweizer Lager.

Warum Rakitic nicht für die Schweiz spielt:



Petric entschied sich im Jahr 2001 für Kroatien zu spielen, Rakitic 2007. Seither ist kein sportlich bedeutender Spieler abgewandert und hat sich für seine «zweite Heimat» entschieden.

Zwar haben sich in der Schweiz ausgebildete Spieler wie Amir Abrashi oder Taulant Xhaka für Albanien entschieden, allerdings vor allem aus dem Grund, dass es ihnen in der Schweizer Nationalmannschaft nicht gerecht nahte.

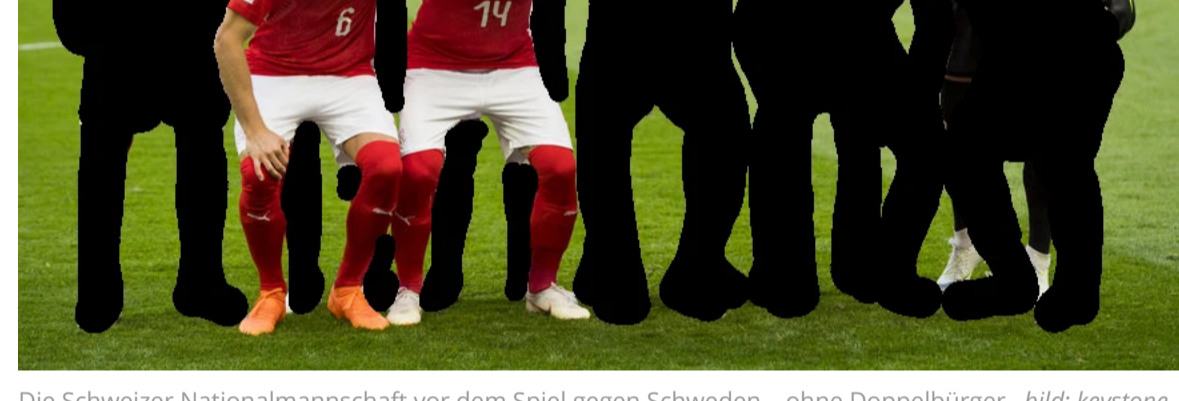
Für Miescher scheint die Mehrfachnationalität aber ein grundlegendes Problem zu sein. Er erklärt, dass man den Spielern mit Doppelbürgerschaft keinen Gefallen mache.

«Bei Doppelbürgern, ist es wie bei Scheidungskindern, die sich zwischen Mutter und Vater entscheiden müssen.» Alex Miescher

Im Linkerhalschuss bedeutet dies, dass Miescher diesen «Scheidungskindern» lieber Mutter oder Vater wegnimmt als beide zu behalten und sie später vor eine allfällige Entscheidung zu stellen.

Und gehen wir einen Schritt weiter und denken Mieschers Idee zu Ende: Sie würde bedeuten, dass ein Nachwuchsspieler mit 14 Jahren vor die Wahl gestellt wird: Welchen Pass willst du behalten? Eine solche Massnahme scheint kaum gerechtfertigt, vor der Tatsache, dass sich seit über zehn Jahren kein «wichtiger» Spieler gegen die Schweiz entschieden hat.

Man brauche nicht sonderlich viel Empathie, um zu realisieren, dass diese Aussage nicht durchdringt.



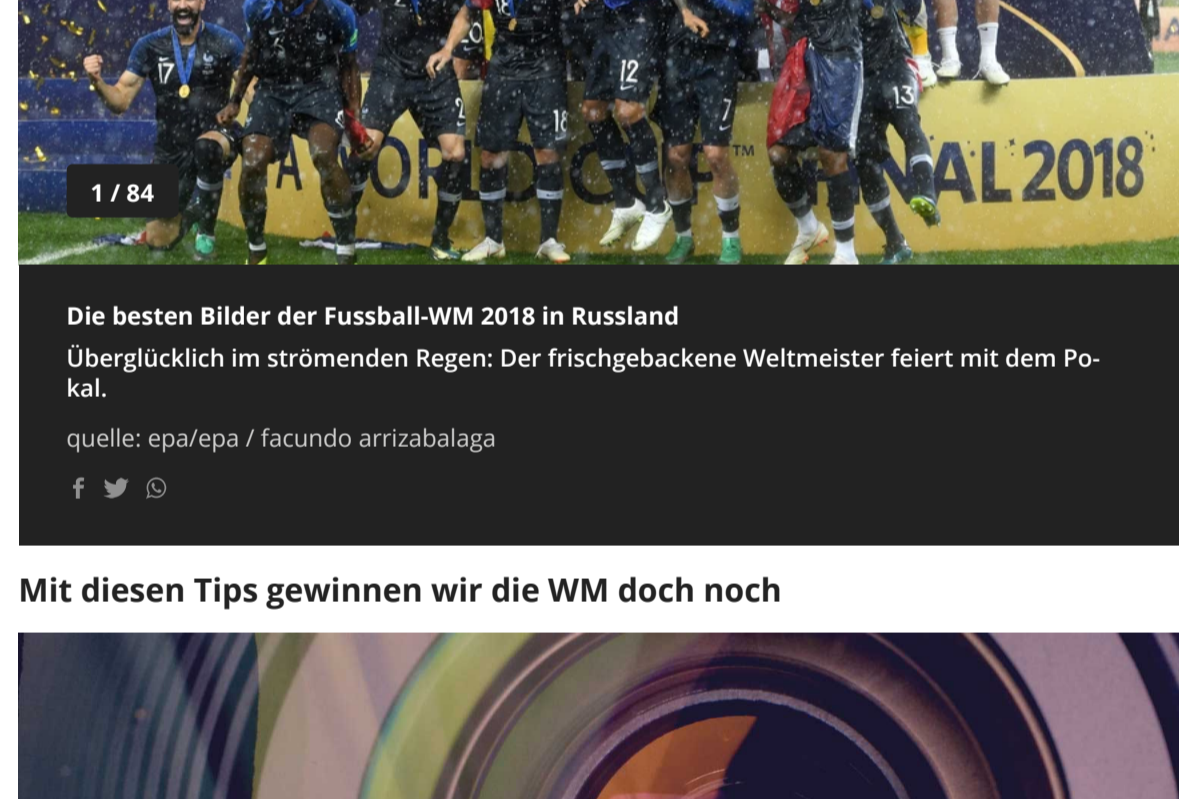
Die Schweizer Nationalmannschaft vor dem Spiel gegen Schweden – ohne Doppelbürger. bild: keystone

Am einfachsten lässt sich die Unsinnigkeit der Thematik aus betriebswirtschaftlicher Sicht erklären. Man muss sich bloss fragen: Bilde ich lieber 20 talentierte Arbeitskräfte aus, von denen dann vielleicht einige später nicht für mich arbeiten oder verzichte ich lieber komplett auf deren Ausbildung?

«Wenn dann alle der Meinung sind, dass es eine Schnapsidee ist, dann ist das für uns auch okay.» Alex Miescher

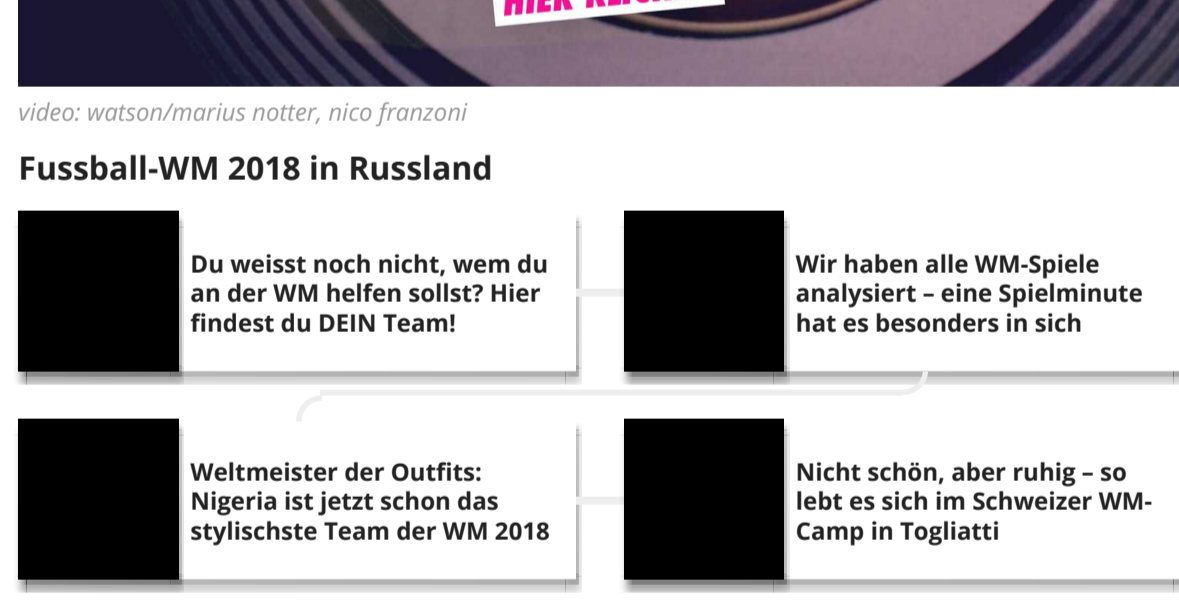
Ja, das ist es, Herr Miescher. Eine Schnapsidee.

Die besten Bilder der Fussball-WM 2018 in Russland



Die besten Bilder der Fussball-WM 2018 in Russland. Überglücklich im strömenden Regen: Der frischebackene Weltmeister feiert mit dem Pokal. Quelle: epa/epa / faundo/arnizabalaga

Mit diesen Tips gewinnen wir die WM doch noch



video: watson/marius roßter, nico franco

Fussball-WM 2018 in Russland

Du weisst noch nicht, wem du an der WM helfen sollst? Hier findest du DEIN Team!

Wir haben alle WM-Spiele analysiert – eine Spielminute hat es besonders in sich

Weltmeister der Outfits: Nigeria ist jetzt schon das stylischste Team der WM 2018

Nicht schön, aber ruhig – so lebt es sich im Schweizer WM-Camp in Togliatti

Alle Storys anzeigen

THemen: SPORT, FUSSBALL, FUSSBALL-NATI

KOMMENTAR: WM 2018

Das könnte dich auch noch interessieren:

Mann verletzt in Kriessern SG zwei Polizeibeamte

Guide für Newsletter

Protest gegen China: Tibetischer Künstler zündet sich selbst an

Frauen suchen online

Spitäler im Visier: Die russische Air Force in Marburg – und ihre Vorzuschüsse in Syrien

32'128 neue Fälle, 9 Tote +++ Rekordzahlen in Deutschland

Das Mini-Hörgerät 2021

Youngster Schneider beschert FC Aarau einen Titel +++ Djokovic nicht an US-Turnieren

Abonniere unseren Newsletter

Zum Login

207 KOMMENTARE

Wir dir die Kommentarfunktion weiterhin persönlich moderieren möchten, sollen wir uns gewünsig die Kommentarfunktion 24 Stunden nach Publikation einer Story zu schliessen. Vielen Dank für den Verständnis

DIE BELIEBTESTEN KOMMENTARE

MisterM 06.07.2018 12:22 • registriert Januar 2015

Shaqris Schuhe stehen für mich mehr für die Schweiz als alles, was dieser Miescher rausgelassen hat.

Multikulti, DAS ist die Schweiz für mich. Darauf war und bin ich stolz. Diese engstirnige, sinnlose Schnapsidee ist pures Gift und sollte keinen Platz haben in unserem Land.

Dass wir überhaupt darüber diskutieren müssen, macht mich wütend.

Joshuaaa 06.07.2018 12:22 • registriert Januar 2016

Es gibt noch ein weiteres Element: Ich habe selbst zwischen 14 und 16 von der Ausbildung des Schweizer Fussballverbands profitiert. Und ich habe viel gelernt: Biss, Arbeitsethos, Disziplin, Zielstrebigkeit. Dinge, die mir an der Schule und zu Hause nicht beigebracht wurden, die für die Gesellschaft aber von Wert sind - auch wenn ich nicht in der grossen Nati spiele...

Lowend 06.07.2018 12:24 • registriert Februar 2014

Sag NEIN zu Rassismus!

Der Schweizerische Fussballverband darf keine Rassisten in den eigenen Reihen tolerieren, die dem organisierten politischen Rassismus von Rechts in die Hände spielen!



Alle Kommentare anzeigen

Table with 3 columns: MEISTGELESEN, MEISTKOMMENTIERT, MEISTGETEILT. Lists popular articles like 'Gespräch zwischen Lawrow und...', 'Rusland meldet Gebietsgewinne in...', 'Hier musst du schon genau...'

Sanktionen gegen Abramowitsch treffen Chelsea: Kein Ticketverkauf, keine Transfers

Roman Abramowitsch will den FC Chelsea verkaufen. Nun hat die britische Regierung jedoch Sanktionen gegen den russischen Oligarchen verhängt. Allerdings gibt es auch Ausnahmen.

Der russische Besitzer des FC Chelsea, Roman Abramowitsch, wurde am Donnerstag von der britischen Regierung sanktioniert. Das finanzielle Vermögen des 56-Jährigen werde eingefroren. Zudem sind ihm Transaktionen mit britischen Privat-

Zur Story